Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 33 — Detmold, Mittwoch, den 9. Februar 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 8. Febr. 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Somme herrschte lebhafte Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern wieder durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmuiden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

wtb. **Wien**, 8. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch ruhiges Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute unsere vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kann die Butterkarte helfen?

Die Spuren schrecken . . . Die Erkenntnis der Fehler, die man bei der Kartoffel begangen, scheint die seltsame Folge zu haben, daß man bei der Butter überhaupt nicht einzugreifen wagt. In der Kartoffelfrage hat man in der Tat zuviel experimentiert. Man hätte unseres Erachtens längst zur Einsicht kommen müssen, daß hier die Höchstpreise ohne gleichzeitige Beschlagnahme und Enteignung dem Messer ohne Heft und Klinge zum Verzweifeln ähnlich sehen. Wenn die Enteignung beim Erzeuger tatsächlich unmöglich ist, dann hätte man eben auf die Höchstpreise verzichten und sie durch eine völlige Durchorganisation des Kartoffelverkehrs (Syndizierung der Produktion mit Hilfe der Landwirtschaftskammern, Syndizierung des Handels mit Hilfe der Kommunen) ersetzen müssen. Es ist auch jetzt, wenigstens für den nächsten Winter noch nicht zu spät dazu: es käme nur auf die nötige Energie an.

Es scheint aber manchmal wirklich, als ob unsere ganze Lebensmittelorganisation aus Mangel an Energie aus den Nöten und Schwierigkeiten nicht herauskommen soll. Was man bei der Kartoffel zuviel getan, geschieht bei der Butter zu wenig. Dabei schreien die Menschenaufläufe vor den Buttergeschäften der großen Städte nachgerade zum Himmel, und der Skandal ist um so größer, als offenbar ein wirklicher Mangel an Butter garnicht vorhanden ist. Die Stimmung der armen Frauen und Kinder, die stundenlang, und auch dann oft noch vergebens, auf ein viertel Pfund Butter warten, muß sich natürlich auf die Gesamtbevölkerung übertragen. Ob das erwünscht ist, mag die Regierung sich selber fragen, ob es notwendig ist, soll im Nachstehenden noch einmal untersucht werden.

Wie liegen die Dinge? In Süddeutschland ist eine Knappheit an Butter überhaupt nicht fühlbar. Dort ist die Verteilung bundesstaatlich geregelt, und es verbleiben nach reichlicher Deckung des eigenen Bedarfs noch immer große Mengen zur Ausfuhr nach den Nachbarstaaten. Auch in Norddeutschland herrscht auf dem Lande nirgends Buttermangel. Knapp ist die Butter offenbar nur in den großen Städten, die im Frieden ihre Butter zum großen Teil aus dem Auslande bezogen haben. Besonders knapp naturgemäß in Berlin. Der Ausfall des ausländischen Imports muß sich natürlich geltend machen. Immerhin ist es interessant, zu hören, daß zwar die kleinen und ganz kleinen Milch- und Buttergeschäfte, die sogenannten Vorkostenhändler, den Verkauf von Butter ganz haben einstellen müssen, daß aber die großen Butterhandlungen in Berlin erst in diesen Tagen wieder ausdrücklich erklärt haben, sie bekämen eigentlich fast genau dieselben Mengen Butter herein wie im Frieden. Offenbar ist die Knappheit also — zum Teil wenigstens — in einer verstärkten Nachfrage begründet, die wiederum durch die sonstige Fettknappheit, durch das Fehlen von Schmalz und Kunstbutter, auf der andern Seite aber auch durch die vielfach verbesserte Lebenshaltung der Arbeiterfamilien und schließlich ganz sicher zum großen Teil durch die Nervosität des Publikums durch die leidige Sucht zu „sammeln" und zu „hamstern", verursacht ist. Wir sind überzeugt: wenn Staat oder Gemeinde hier eingreifen wollten, wenn es sich verhindern ließe, daß gewisse Leute Butter pfundweise einlagern während andere tagelang nach einem Achtel laufen müssen, wenn das Ueberhandnehmen des Systems der Vorbestellungen und Begünstigungen durch Händler und Verkäufer beseitigt und wenn insbesondere einmal die Unmengen von Butter festgehalten werden könnten, die durch die Hintertür der Geschäfte in die Haushaltungen wandern, die unwürdigen Szenen vor den Läden würden im Handumdrehen aufhören.

Man hat die Organisation, deren völliges Versagen hier nun schon seit Wochen und Monaten so deutlich in die Erscheinung tritt, mit Hilfe einer „Rationierung" der Butter, d. h. die Einführung einer Butterkarte, in Vorschlag gebracht. Gewisse Bedenken sprechen zweifellos gegen die Butterkarte. Die Rationierung könnte nur von Reichswegen und nur für das gesamte Gebiet des Reiches geschehen. Nun ist aber der Bedarf, die Nachfrage, nach Butter, in den verschiedenen Teilen des Reiches, in den verschiedenen Provinzen und Städten eines Bundesstaates, ja sogar in den verschiedenen Teilen einer und derselben Stadt, so ungleich, daß die Festsetzung einer gleichmäßigen und einheitlichen Rate pro Kopf der Bevölkerung noch lange nicht eine Uebersicht über den wirklichen Bedarf bedeuten und nur zur Folge haben würde, daß nach wie vor einzelne Gegenden Butterüberfluß, andere Knappheit wie bisher hätten. Die Festsetzung einer Butterration würde ferner einen gewissen Anspruch auf die festgesetzte Menge bedeuten, und es erscheint fraglich, ob die Gesamtheit der im Reiche vorhandenen Vorräte (auch wenn sie durch Einschränken der Käseerzeugung gestreckt und durch eine Reichsbutterzentrale zwischen Ueberschuß- und Bedarfsbezirken ausgeglichen werden sollten) überhaupt und in jeder Woche gleichmäßig ausreichen würden.

Den einzig möglichen Weg scheint uns der Magistrat in Dresden beschritten zu haben, und nach dem Muster des Dresdener Vorgehens, das schon im Januar eingeführt wurde und sich inzwischen glänzend bewährt hat (von Straßenaufläufen ist dort nichts mehr zu spüren), scheint uns auch die allgemeine Regelung der Butterorganisation möglich oder doch wenigstens eines Versuches wert. Auf Grund von städtischen Butterkarten, die nicht übertragbar sind und von Brotkommissionen ausgegeben werden, muß jeder Einwohner seinen wirklichen Bedarf für die nächsten Wochen im voraus bei einem bestimmten Buttergeschäft anmelden, und zwar unter Ablieferung der städtischen Karten. Das Buttergeschäft ist verpflichtet, eine Kundenliste anzulegen und auf Grund der eingesammelten Karten bei der städtischen Zentrale seinen Gesamtbedarf für die nächsten Wochen anzufordern. Die Stadt verteilt nun die Gesamtheit des Buttervorrats in jeder Woche auf Grund dieser Anmeldungen und bestimmt, welche Menge auf den Kopf der erfolgten Anmeldungen abgegeben werden darf, was natürlich einmal etwas mehr, das andere Mal etwas weniger als ein viertel Pfund sein kann. Die Butterhandlung ihrerseits hat bei der Abnahme der städtischen Karten einen mit dem Firmenstempel und der laufenden Nummer der Kundenliste versehenen Empfangsschein ausgestellt und nur auf Grund dieses Scheines, eventuell gegen Quittung, kann sich dann jeder Kunde an vier bestimmten Wochentagen, aber zu jeder beliebigen Stunde, sein Quantum abholen. Das System verhütet, daß irgend jemand mehr als die auf ihn entfallende Menge erhält, daß er in mehreren Buttergeschäften nacheinander kaufen kann, daß ein Geschäft Butter übrig behält, während das andere die Nachfrage nicht befriedigen kann, kurz alle Interessen scheinen gewahrt zu werden.

Wir wiederholen: eine solche Organisation scheint uns ohne weiteres auf das Reich oder doch zum mindestens auf die Bundesstaaten übertragbar zu sein. Es ist wenigstens, zum ersten Mal, ein positiver Vorschlag. Von einer Butternot kann allem Anschein nach nicht die Rede sein, den Butter-Nöten kann und muß abgeholfen werden, so schnell wie nur irgend möglich.

Steuerfrage und christliche Arbeitervereine.

Man schreibt uns: „Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung", das Verbandsblatt der kath. Arbeiter- und Knappschaftsvereine Westdeutschlands, wendet sich, ohne die „Kölnische Volksztg." zu nennen, auf das entschiedenste gegen die vom Kölner Zentrumsblatt vertretene Auffassung, daß mit der Einführung neuer Steuern bis zum Frieden gewartet werden könne. Das Verbandsblatt der kath. Arbeitervereine findet es „ganz unmöglich", die finanzielle Erledigung der regelmäßigen Staatsgeschäfte auf Anleihen zu nehmen: „Das würde eine völlige Zerrüttung der Staatsfinanzen zur Folge haben, die Schuldenlast würde ins Unerträgliche wachsen und über kurz oder lang wären die Leistungen, die vom Volke aufzubringen sind, um so größer". — Ganz ähnlich beurteilt die „Westdeutsche Arb.-Ztg." die Sachlage betreffs der Verzinsung der Kriegsanleihen: „Würde man auch die Verzinsungssumme aus weiteren Anleihen decken wollen, so würde aus den Zinsen eine weitere dauernde Last; sie müßten ja zum Schuldkapital geschlagen werden; damit würden die im nächsten Jahr aufzubringenden Zinsen nur um so größer; wir könnten uns bei Kriegsausgang in einer heillosen Finanzwirrnis befinden". — Obgleich schon in dieser Stellungnahme der schärfste Widerspruch gegen den Standpunkt der „Kölnischen Volksztg." enthalten ist, bekämpft die „Westd. Arb.-Ztg." die Absicht, alles auf die Zukunft zu schieben, noch ausdrücklich mit folgenden Ausführungen: „Als wenn dann die Sache leichter und nicht viel mehr verwickelter würde. Sonderbar genug nimmt sich dabei die mit aller Lungenkraft gegebene Versicherung aus, daß Deutschland an sich die notwendige Belastung auch durch Steuern mit Leichtigkeit, ja sozusagen spielend aufbringen könne. Nun, dann wird es aber im In- und Ausland kein Mensch verstehen, warum man sich derart gegen die wirkliche Aufbringung weigert".

Mit einem Widerspruch gegen die Auffassung, daß Besitz und Vermögen schon durch die Steuererhöhung in den Bundesstaaten hinlänglich belastet seien und ein Zugriff auch noch des Reiches die Unternehmerkraft von Gewerbe, Handel und Landwirtschaft untergrabe, verbindet das christliche Verbandsblatt die nachstehende Auslassung:

„Das Reich ist bedauerlicherweise jedesmal gezwungen, so oft erhöhte Ausgaben notwendig werden, neue Steuern zu finden. Es rächt sich bitter, daß man dem Reich keine Steuerquellen geben wollte, die elastisch und in sich selbst ausbaufähig sind, so daß sie sich steigerndem Bedarfe anpassen. Darin beruht seit langen Jahrzehnten das Elend und die Schwierigkeiten des Reichsfinanzwesens".

Bei den engen Beziehungen des Zentrums zu den kathol. Arbeiter- und Knappvereinen wird man an diesen Auslassungen der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" nicht achtlos vorübergehen wollen.

Von „Appam", „Möwe" und „Ponga".

Haag, 8. Febr. Barton, der Kapitän der „Corbridge", erklärte, daß die angebliche „Möwe" 25 Seemeilen in der Stunde laufe. Leutnant Berg habe um die Erlaubnis nachgesucht, 2000 Tonnen Kohlen an Bord nehmen zu dürfen. Das Ministerium des Aeußern hat hierzu seine Zustimmung noch nicht erteilt. Lansing hat die wiederholte Forderung des britischen Botschafters, die „Appam" der englischen Reederei zurückzugeben, abgelehnt. Der Botschafter wies darauf hin, daß während des amerikanischen Bürgerkrieges im Jahre 1861 die Nordstaaten die Sequestrierung sämtlicher Prisen der konföderierten Staaten in englischen Häfen verlangt hätten. Lansing erwiderte, daß dieser Fall mit dem jetzigen nicht gleich sei, da England sich damals geweigert habe, die konföderierten Staaten als Kriegführende anzuerkennen.

Nach einer Depesche der „Daily Mail" aus New-York soll die „Möwe" zu einem Geschwader von neun ähnlichen Schiffen gehören, von denen zwei die britischen Linien durchbrochen hätten. Kapitän Harrison von der „Appam" erklärte, daß die Deutschen Goldbarren im Werte von 36 000 Pfund Sterling von der „Appam" nach ihrem Kaperschiff gebracht hätten. Am Montag wurden 97 Fahrgäste der „Appam" an Bord des Dampfers „Noordam" nach England überführt. Ein Korrespondent des „Daily Telegraph" fuhr mit einem englischen Offizier von der „Appam" nach New-York. Dieser versicherte, daß das deutsche Kaperschiff nicht die „Möwe" sein könne. Er glaubte, daß der Dampfer mit der „Ponga" identisch gewesen sei. Der Kapitän der

Heimat.

Roman von Kreutzer.

(Amerikan. Copyright by Carl Duncker 1914.)

(19. Fortsetzung.)

Der 37. Ulan rieb sich hastig den kurzgeschnittenen blonden Schnurrbart. Wenn das Mädelchen bloß nicht solche verdammten Augen hätte! Und die leise, süße Stimme, die wurde man in diesem Leben bestimmt nicht wieder los!

„Tcha, aber meine liebe und verehrte Gnädigste — bin ich denn vielleicht 'n wandelnder Ehrenkodex mit 'ner Glühbirne in der Nase und bengalischen Backenknochen? Wenn ich mit einem Menschen Kameradschaft halte — na hören Sie, Fräulein Walenta, dann weiß ich doch bis aufs i-Tipfelchen genau, w e m ich die Hand geb!"

„Aber die Anderen haben sich damals alle von ihm zurückgezogen."

Er schob schon zum zwanzigsten Male den grüngelben lustigen Schlips zurecht.

„Weil sie ihn nicht kannten!" sagte er dabei mit wegwerfendem Achselzucken, „weil sie eben keine Ahnung hatten, wer Georg war und wieviel in ihm drinsteckte!

„Darauf aber kommt's an und nicht auf das bißchen korsettierte Korrektheit. Die kann sich schließlich jeder Ladenschwengel und Schnösel anlernen, wenn ihm zufällig 'n Vater geboren wurde, der 'ne Million versteuert.

Und was ist denn überhaupt passiert, wenn Sie mir das gütigst sagen wollen, gnädiges Fräulein?

„Er hat sich mal in lustiger Nacht auf die leichtsinnige Seite gelegt und ist dabei an Hyänen geraten, die mit der Cartekarte und der doppelten Volle ebensogut Bescheid wissen wie mit dem Strafgesetzbuch. Ein Wechsel ist in solcher hitzigen Zentatmosphäre bald unterhauen — das wird Ihnen jedes halbwegs ausgewachsene Kind bestätigen.

„Als er sich am Verfalltag das Wertpapierchen beäugte, da sagte ihm sein gesunder Menschenverstand, solch horrende Summe könne er in jener Nacht unmöglich verspielt haben. Vielleicht hatte sein Partner damals eine Null angefügt oder die Unterschrift mit Pauspapier auf ein Blankoakzept übertragen und dann den Betrag geschrieben, den er lustig war — derartige Zuchthausfinessen lassen sich nach vier Monaten niederträchtig schwer nachprüfen; und der Wechsel war auch schon durch unterschiedliche Schmutzhände gewandert.

„Folgte der übliche Instanzenweg: Der Manichäer heulte beim Kommandeur Ihres Bruders Zeter und Mordio über das nicht eingelöste Akzept; der hohe Herr wiederum hatte mit Georg eine sehr ernsthafte Privatsoiree.

„Es tut mir leid, lieber Junge, und glaub ich alles; hab' Ihnen bei dem Kerl auch noch einen Monat Galgenfrist erwirkt. Aber . .. und nicht wahr, Sie werden einsehen — also am Soundsovielten erwarte ich Ihre Meldung, daß die Ekelgeschichte aus der Welt geschafft ist. Denn was die Situation mit einem Schlage klärt: — Leibregiment . . . Chef eine labundige deutsche Bundesfürstin . . . gnädiges Interesse des allerhöchsten Kriegsherrn . . . Reputation des Regiments Erbprinzessin-Dragoner for ever — na, wir verstehen uns wohl! Morjen, lieber Walenta."

Der Leutnant van der Terheggen trank einen Schluck Kaffee und sah mit etwas gezwungenem Lächeln zu seiner Partnerin hinüber, die — schweratmend vorgebeugt — ihm die Worte förmlich vom Munde zu reißen schien.

„Tcha, liebes Fräulein — und wäre nur Ihr Herr Papa nicht unglücklicherweise in der eisernen Zeit der Reichswerdung und der Spartanerzucht eines gewissen Hellmut von Moltke aufgewachsen! Hätte sich unbedingt irgendein Kompromiß mit den Strolchen aus jener Nacht treffen lassen. Er aber kannte nur das altpreußische summ cuique! und ließ seinen Jungen sich daran den Schädel einrennen. „Wenn dich dein eines Auge ärgert, so reiß es heraus und wirf es von dir!"

„Und wenn du, Junge, dich mit eindeutigem Gesindel an den Spieltisch setzt und frère cochon machst — dann deck ich dich nicht! Dann runter mit dem Rock, der dir in Ehren nicht länger verstattet ist! Der Pallasch oder die Kartenpresse — du hast gewählt! Ich aber würd' meinem Kaiser ins Gesicht hinein lügen, ließ ich dich noch länger in seinem Ehrenkleid rumkorrumpeln!"

„Man kann's verschieden auffassen, Fräulein Walenta. Manchem mag's barbarisch scheinen — ich aber finde den Altruismus Ihres Herrn Vaters heroisch! Fast garnicht mehr in unsere rührselige Zeit passend! Georg übrigens denkt ebenso und grollt ihm nicht."

Sie schwiegen; sie lauschten halb unbewußt auf das Stimmengewirr an den Tischen, die sich allmählich gefüllt hatten.

Sie sahen sich in verlorenem Grübeln an. Und über Rut Walenta kam unvermittelt die Empfindung — als sei dieser frische, blonde Junge da drüben, dessen Namen sie seit langen Jahren kannte und den sie doch erst ein paarmal flüchtig gesprochen hatte — als sei der ihr garnicht mehr fremd, nie fremd gewesen; sondern sie kannten sich seit Kindheit und hatten tapfer gemeinsam Kummer getragen.

Sie murmelte:

„Das alles habe ich ja garnicht gewußt — die inneren Zusammenhänge und weshalb mein Vater ihn damals so erbarmungslos aus dem Hause wies."

Der Hans-Jochen-Terheggen lachte auf; fast fröhlich klang es.

„Natürlich haben Sie das nicht gewußt, gnädiges Fräulein. Männer unter sich sind noch größere Geheimniskrämer als Frauen. Und daher hatte ich auch gehorsamst um diese Zusammenkunft gebeten.

„Nämlich — ehe Sie zu Georg gingen, wollt' ich Sie doch vorher gern 'n bißchen informieren, mit welchen Augen Sie ihn anzusehen haben.

„Und schließlich und endlich: — ich möcht Sie ja nicht nur zu Ihrem Bruder, ich möcht Sie auch zu Ihrem Herrn Vater zurückbringen. Sie brauchen's mir garnicht zu bestätigen, ich weiß auch so: zwischen Ihnen beiden ist seit Georgs Niederbruch damals eine Mauer, die keiner von euch beiseite räumen wollte, vielleicht auch nicht konnte. Am Ende tun Sie's jetzt. Denn Ihr Herr Papa ist kein Barbar und kein Rabenvater, sondern einfach ein preußischer Beamter vom alten Bismarckschen Schlag, die auch ihr Privatleben sozusagen als Dienst betrachten. Solche Naturen wollen verstanden sein! Und wenn ich nicht selbst einen Vater hätte, der mir der beste Kamerad auf der Welt ist — dann könnt ich Sie um den Ihrigen fast beneiden."

Da streckte sie ihm die Hand entgegen; ein feuchter Schleier ging über ihre Augen.

„Herr van der Terheggen —"

Er beugte sich — unbekümmert um lorgnettierende alte Damen u. wispernde Backfische — über die schmalen Kinderfinger; und dann klopfte er dem Kellner und konstatierte seelenvergnügt:

„Na — das freut mich, gnädiges Fräulein; und jetzt können wir uns auch allmählich auf unsere seidenen Strümpfe machen. Und, ganz apropos, hab' ich natürlich gehorsamst um Verzeihung zu bitten, daß ich mich mit alter Unmanier wieder mal in die intimsten Familienangelegenheiten anderer Leute gemischt habe!"

Fünf Minuten später verabschiedete er sich definitiv im Vestibül des „Deutschen Hauses"!

„Grüßen Sie den Liebling der Götter von mir; und wenn er mir irgendwas am Zeuge flicken will — für die nächsten zwei Stunden bin ich im Café Bauer am Paradeplatz dingfest zu machen."

„Ich hoffe, Herr van der Terheggen, daß ich recht bald Gelegenheit finde, Ihnen meine Dankbarkeit für diese letzte halbe Stunde zu beweisen."

„Ich hoffe auch, gnädiges Fräulein!" replizierte er mit seiner famosen, unbekümmerten Natürlichkeit. „Und nämlich — ich freue mich schon unbändig darauf und werd nicht verfehlen, meine Schuld auf Heller und Pfennig einzutreiben. Wollte Gott, diese Hoffnung manifestierte sich nicht in Form einer Bernstein-Zigarrenspitze oder eines bestrickten Bürstenhalters."

(Fortsetzung folgt.)

„Appam" wurde mit rund 210 Personen zwei Tage im Vorderraum der „Ponga" festgehalten.

* * *

Leutnant Berg, der Führer der „Appam", ist, wie schon gemeldet, ein Schleswig-Holsteiner. Wie uns aus Apenrade geschrieben wird, ist Berg 39 Jahre alt. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger bei der Marine und ging als Obermatrose ab. Als solcher wurde er bald nach Kriegsausbruch zur Marine einberufen, nahm im Laufe der Zeit an einem Offizierskursus teil und wurde vor etwa einem halben Jahre zum Leutnant befördert. Bei seinem Urlaub im vorigen Jahre sagte er seiner Frau, sie solle, wenn sie in längerer Zeit nichts von ihm höre, nur ruhig annehmen, daß es ihm gut gehe. Lange Zeit hat seine Frau auch nichts von ihm gehört und nicht an ihn schreiben können, da sein Aufenthalt unbekannt war, bis nun die erfreuliche Nachricht von seinem Wohlbefinden einlief.

Italien und die Westmächte.

Die Haltung der Pariser Presse zu Italiens Kohlennot, wie der bevorstehende Besuch des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom gestatten den Schluß, daß Frankreich bestrebt ist, den amtsmüden Salandra zu halten, und demgemäß in London sich der italienischen Kohlennot angenommen hat. In dieser Auffassung bestärkt der Pariser Ursprung der Meldung von einem Entgegenkommen Englands in der Kohlenfrage. Ist es doch der „Temps", der berichtet, daß England eine gewisse Zahl von Dampfern für den ausschließlichen Ueberseedienst nach Italien „requirieren" will und zwar zu demselben Preise, der für Dienstleistungen an die englische Flotte gezahlt wird. Bestätigt sich diese „Temps"-Nachricht, dann ist Salandras Rücktrittsdrohung an der Themse nicht ohne Eindruck geblieben. Die praktische Bedeutung des „Grundsatzes", dem England betreffs der Kohlenversorgung Italiens zugestimmt haben soll, erscheint jedoch um so zweifelhafter, je mehr eine gleichzeitige Kundgebung des englischen Handelsamtes zu denken gibt. Diese Kundgebung nämlich spricht von der „immer schwieriger werdenden" Versorgung der englischen Industrie mit Kohlen und fügt hinzu, daß Kohlenausfuhrscheine nur nach Befriedigung des inländischen Bedarfs erteilt werden sollen. Die englische Regierung scheint also in gewohnter Weise ein Doppelspiel zu treiben: „grundsätzlich" kommt sie italienischen Forderungen entgegen, tatsächlich bereitet sie der Kohlenausfuhr neue Schwierigkeiten! Die Bemerkung des englischen Handelsamtes, daß sowohl die Kohlengrubenbesitzer wie die anderen Industrien die Notwendigkeit des genannten Eingriffes in den Kohlenhandel einsähen, bedeutet natürlich vor allem eine heuchlerische Rückendeckung gegenüber Italien.

Ob bei der Fortdauer der ungünstigen Aussichten für die Kohlenversorgung Italiens der französische Vermittler in Rom besonders warm aufgenommen werden wird, ist doppelt zweifelhaft deshalb, weil Briand mutmaßlich ein ganzes Bündel von Wünschen und Forderungen im Koffer mitbringt. Ist es doch schwerlich ein Zufall, daß der einflußreiche Senator Humbert unmittelbar vor Briands Romfahrt die militärische Oberleitung aller Verbündeten für Frankreich, „die Seele und das Gehirn der Koalition", gefordert, dagegen von Italien ebenso wie von Rußland und Großbritannien größere Anstrengungen im Punkte des Mannschaftenersatzes verlangt hat. Da die ungeheuren Opfer an der Isonzofront und der nahe Kampf bei Valona Italien immer umfangreichere Aushebungen auferlegen, dürfte Italien solchen Wünschen nicht leicht zugänglich sein. Hierzu kommt, daß hinter dem französischen Wunsche nach größerer Kraftanstrengung Italiens das geheime Bedürfnis steckt, die eigene Last an der Westfront durch italienische Truppen erleichtert zu sehen. Die Voraussetzung hierfür, die Kriegserklärung an Deutschland, die von der Frankreich dienstbaren Presse Italiens unablässig gefordert wird, liegt aber nicht im Plane Roms. Erneut winkt die „Nazione" in dieser Richtung ab, indem sie durchblicken läßt, daß Italien beim Anschluß an den Dreiverband das eigene Verhältnis zu Deutschland festgelegt habe und auch seinen Beitritt zum Londoner Abkommen nicht dahin verstehe, es solle den Staaten, mit denen es in Frieden lebe, den Krieg erklären.

Da Italiens militärische Lage die Ratsamkeit des Festhaltens an diesem Standpunkt auf das eindringlichste predigt wird Briand, angesichts der englischen Zweideutigkeit in der Kohlenfrage, bei dem „amtsmüden" Salandra wohl mehr Neigung vorfinden, italienische Wünsche zu äußern, als auf französische einzugehen.

Vom Tage.

Leopold, Prinz von Bayern,

der Eroberer von Warschau, vollendet am heutigen 9. Februar in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Der Prinz ist der älteste Bruder des Königs von Bayern; er ist vermählt mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich, der Tochter des Kaisers Franz Joseph.

Goldenes Militärjubiläum.

Der Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten, Generalfeldmarschall v. Beneckendorf und v. Hindenburg wird am 7. April d. Js. fünfzig Jahre der Armee angehören. Er ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen und trat als Leutnant in das 3. Garderegiment zu Fuß ein.

Mit der Armee werden alle Kreise unseres Volkes dieses herrlichen Jubeltages unseres großen siegreichen Führers gedenken wollen. Die Begründung einer allgemeinen Hindenburg-Stiftung als dankbare Erinnerung an die weltgeschichtlichen Taten des Feldmarschalls würde allgemeine freudige Zustimmung finden.

Das Reiseprogramm des Königs Ferdinand.

wtb. **Sofia,** 8. Febr. (Bulg. Tel.-Ag.) Der König ist gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Schekow, des Hofmarschalls General Salwow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird er dem Armee-Oberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, ebenfalls einen Besuch abstatten. Darauf werden Ministerpräsident Radoslawow und Generalissimus Schekow nach Bulgarien zurückkehren, während der König sich mit seinem Gefolge nach Koburg begeben wird. In der Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt werden.

Bischofskonferenz in Köln.

Köln, 8. Febr. Wie die „Köln. Volksztg." meldet, sind bei Kardinal Dr. Hartmann sieben deutsche Bischöfe zu einer Konferenz in Köln angekommen.

Gustav Falke †.

wtb. **Hamburg,** 8. Febr. Der Dichter Gustav Falke ist heute vormittag nach kurzem Leiden gestorben. Der berühmte Lyriker ist am 11. Januar 1853 zu Lübeck geboren; er hat also ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Anrechnung des 3. Kriegsjahres.

wtb. **Berlin,** 7. Febr. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

Möglichkeiten der russischen Entwicklung.

Sofia, 8. Febr. Ich hatte eine Unterredung mit einem führenden Politiker aus dem Lager der Russenfreunde, der lange in Rußland eine amtliche Stellung eingenommen hat, schreibt ein Berichterstatter. Er äußerte sich über die **Entwicklung der Ereignisse in Rußland dahin, daß es vollkommen unverständlich sei, warum der russische Zar Goremykin durch den wenig bekannten und unter den Parteien einflußlosen Stürmer ersetzt hat, da ihm noch andere einflußreiche Persönlichkeiten für die Entwirrung der Lage zur Verfügung standen, die mit verhältnismäßiger Leichtigkeit den Weg aus dem politischen Labyrinth gefunden hätten.** Soweit sich Vermutungen anstellen lassen, dürfte Stürmer im allgemeinen dieselben Wege gehen wie Goremykin, höchstens in etwas entschiedenerer Weise. Es läßt sich nicht bestreiten, daß bereits **mächtige Einflüsse zugunsten eines baldigen Friedens am Werke sind, denen auch Hofkreise, vor allem die Kaiserin, nicht fernstehen.** Trotzdem kann eines als sicher gelten: daß Rußland **freiwillig und als erster nicht um Frieden bitten wird.** Andererseits wird es willig nach der Hand greifen, die etwa durch Vermittlung eines Dritten den Frieden vermittelte. Dies würde um so leichter erfolgen können, wenn die Russen, was offenbar der eigentliche Zweck ihrer letzthin unternommenen Offensive gewesen ist, irgendwelche Teilerfolge erzielten, auf die es vor der Oeffentlichkeit beim Friedensschluß hinweisen könnte.

Die Einberufung der Duma.

Dem Wechsel im russischen Ministerpräsidium ist verhältnismäßig rasch die Einberufung der Duma auf den 28. Februar gefolgt. Wäre also Goremykin deshalb verabschiedet worden, weil er sich der Einberufung der Duma widersetzte, so könnte aus der Einberufung der russischen Volksvertreter geschlossen werden, daß die Petersburg-Regierung gegenüber der russischen Volksvertretung einen neuen, mehr konstitutionellen Standpunkt einnehme. Wie jedoch aus einem Artikel der „Rjetsch" hervorgeht, lehnt der russische Liberalismus eine derartige Beurteilung des Rücktrittes Goremykins wegen der Persönlichkeit seines Nachfolgers auf das entschiedenste ab: die reaktionäre Vergangenheit des neuen Ministerpräsidenten Stürmer gilt als Beweis dafür, daß alles beim alten bleiben werde. Vermutlich haben die russischen Liberalen mit dieser Auffassung recht.

Die englische Admiralität leugnet den Verlust von „Carolina".

wtb. **London,** 7. Febr. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Könische Zeitung", daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Carolina" von einer Bombe getroffen worden und mit großem Verlust an Menschenleben gesunken. Weder die „Carolina", noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen.

*

Köln, 8. Febr. Zu den englischen Meldungen, daß weder die „Carolina" noch irgend ein britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff auf dem Humber oder irgendeinem Kanal von einer Bombe getroffen worden sei, erklärt die „Köln. Ztg.": **Die Ableugnungen der britischen Admiralität sind in ihrem Wert hinlänglich bekannt; sie haben sich schon oft als unzuverlässig erwiesen. Unser Gewährsmann hält seine Nachrichten durchaus aufrecht.**

Die Verteidigung Londons.

London, 7. Febr. Die „Times" melden, daß Admiral Sir Percy Scott Ende dieser Woche seinen Befehl über die Artillerie zur Verteidigung von London gegen Luftangriffe niederlegen wird. Vermutlich ist er jetzt mit seiner Organisation so weit, daß der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, nach der Ansicht der Regierung das Oberkommando übernehmen kann. Dadurch wird die Leitung teilweise von der Admiralität auf das Kriegsamt übertragen.

Die Mission Filipescus.

Bukarest, 7. Febr. Der eigentliche Zweck der Reise Filipescus nach Rußland soll ursprünglich gewesen sein, festzustellen, ob die russische Armee überhaupt noch zu einer Offensive fähig ist. Der „Universul" meldet indessen, Filipescu werde nach dem Badeort Jalta auf der Krim abreisen, um dort zehn Tage lang auszuruhen. Wie es scheint, wünscht die russische Heeresleitung doch nicht, die Armee und ihre Offensivfähigkeiten der Kontrolle Filipescus preiszugeben.

Beschleunigte Romreise Briands.

Lugano, 8. Febr. Briand beschleunigt, wahrscheinlich wegen des Scheiterns der Mission des Majors Despianches in der Kohlenfrage, seine Reise nach Rom um vier Tage. Er trifft, wie jetzt bekannt wird, bereits am Donnerstag dort ein. Gleichzeitig reist der Finanzminister Ribot nach London. Die Kriegsparteien bereiten in Rom aus Anlaß des Besuches Briands große Kundgebungen vor, die in der Richtung der Kriegserklärung an Deutschland ausgenutzt werden sollen.

Beschwichtigungsversuche in Italien.

Lugano, 7. Febr. Das „Giornale d'Italia" bricht endlich das Schweigen und bringt die in solchen Fällen übliche Erklärung, die Aeußerungen des Ministerpräsidenten Salandra in Turin seien mißverstanden worden. Mit dem Ausdruck „liberale Partei" habe er nicht etwa die alten Liberalen im engeren Sinne gemeint, sondern alle Parteien Italiens, die ja, ob etwas konservativer, ob etwas radikaler gefärbt, doch mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten im Grunde alle liberal seien. Selbstverständlich wird dadurch niemand getäuscht oder beunruhigt. Der „Secolo" sagt, die Worte Salandras seien von klarster Deutlichkeit und gar nicht mißzuverstehen gewesen, und der sehr verspätete Kommentar des „Giornale d'Italia" sei hilflos und wertlos. In der Tat sind die Worte des Ministerpräsidenten um so klarer, wenn man bedenkt, daß der Abgeordnete Antonio Salandra die Reorganisation der alten konservativ-liberalen Partei, der sogenannten liberalen Konzentration, bis zum Kriegsausbruch gleichsam als seine Lebensaufgabe betrachtet und dies in einer Reihe von Reden und Schriften ausgesprochen hat.

Der eiserne Knoten.

Lugano, 7. Febr. Der Mailänder „Secolo" bezeichnet den Londoner Septembervertrag als den eisernen Knoten, der den Vierverband zusammenhalte. Unter den einzelnen Genossen des Vierverbandes beständen gewisse Sonderwünsche und Sonderbestrebungen. Italien beispielsweise beklage sich über die hohen Frachten, England, Frankreich und Rußland über die schwache militärische Beteiligung Italiens an den Unternehmungen von Saloniki und an den Dardanellen. Trotzdem, meint das Blatt, sei der eiserne Knoten nicht in Gefahr.

Eine Schlappe der Franzosen am Doiransee.

wtb. **Amsterdam,** 8. Febr. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt „Times" aus Saloniki: Sonntag fand zum ersten Male, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen den französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich des Doiransees statt. Die Franzosen waren in der Minderheit; sie zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

Der Streit um Wilsons Reden.

wtb. **London,** 7. Febr. Die „Times" meldet aus Washington vom 6. d. Mts.: Wilsons Reden haben eine beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genützt haben. Republikaner finden diese eines Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt hat, als die Tatsachen rechtfertigen, aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Staaten der Union von der Notwendigkeit von Rüstungen zu überzeugen. Der Korrespondent der „Times" sagt weiter: Glücklicherweise werden Wilsons deprimierende Aeußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur in englandfeindlichen Kreisen ernst genommen. Die angelsächsische Presse des Ostens verurteilt seine Aeußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse, als England. Das „Journal of Commerce" schreibt, die erregte Sprache Wilsons über die englische Blockade sei bei einem Präsidenten ganz unangebracht. Der Korrespondent der „Times" urteilt, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe. Wenn er den Westen für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so habe der Zweck die Mittel gerechtfertigt.

Die Ueberführungsabsicht aus Madrid gemeldet.

Haag, 8. Febr. **Aus Madrid wird gemeldet: Die aus Kamerun in Muni eingetroffenen Deutschen werden nach Spanien geführt werden.**

Die korrekte Neutralität Spaniens wird in der „Germania" unterstrichen. Die Spanier haben, indem sie die Forderung wahrer Neutralität erfüllten, nicht nur unsere Anerkennung verdient, sondern sich auch selbst den besten Dienst erwiesen.

Genf, 8. Febr. Eine von der Lyoner „Dépêche" veröffentlichte Meldung aus Cadix besagt, daß der spanische Postdampfer „Cataluna" Befehl erhalten hat, sich nach Muni (Spanisch-Guinea) zu begeben, um dort 1000 Deutsche an Bord zu nehmen, die nach Spanien gebracht werden sollen.

Ein japanischer Protest in Washington.

Frankfurt a. M., 8. Febr. **Der Frankf. Ztg." zufolge meldet der „Djen" aus Tokio, daß der japanische Gesandte in Washington den Auftrag erhielt, gegen die neue amerikanische Maßregel zur Beschränkung der japanischen Einwanderung Protest einzulegen.**

Der Kampf gegen die Aufständischen in China.

Köln, 7. Febr. Nach der „Köln. Zeitung" besagt ein Telegramm der Havasagentur aus Peking: Man meldet amtlich, daß die Regierungstruppen die Rebellen 16 Meilen nördlich von Soui-Fu geschlagen und sich wichtiger Stellungen bemächtigt haben. Dabei wurden 300 Rebellen getötet oder gefangen und zwei Gebirgsgeschütze und eine große Menge Munition erbeutet. Die Regierungstruppen setzen ihren Marsch gegen Soui-Fu fort, wo die Rebellen auf allen umliegenden Höhen Artillerie aufgestellt haben. Die Regierungstruppen beherrschen alle nach Soui-Fu führenden Straßen.

Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Man schreibt uns: Die am 22. Februar im Berliner Künstlerhause stattfindende Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege wird naturgemäß unter dem Zeichen des Krieges stehen. Denn Fragen der inneren Kolonisation im Zusammenhange mit der Ansiedlung von Kriegsbeschädigten und Fragen der wirtschaftlichen Fürsorge für die Hinterbliebenen von Kriegern sollen den Hauptgegenstand der Beratung bilden. Berichterstatter über die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist Dr. Keup (Frankfurt a. O.), während Landrat Rotberg (Fallingbostel) die Ansiedlung kleiner Leute, Pastor L. Schmidt (Wodder) das Dienstland der Geistlichen und Lehrer behandeln wird. Was die wirtschaftliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Kriegern anbelangt, so wird Oekonomierat Quabeck (Münster) die Förderung des Erwerbs, Freiin Elisabeth v. Pawel-Rammingen die Förderung der Haushaltsführung erörtern. — Mitteilungen aus der Landpflegearbeit wird Gräfin zur Lippe (Oberschönfeld) erstatten.

Lippische Kriegslyrik.

Demnächst wird unter diesem Titel in der Meyerschen Hofbuchhandlung eine Sammlung von Gedichten erscheinen, die, wie sich erhoffen läßt, ein wertvoller Beitrag zur lippischen Literatur und zur Kennzeichnung des lippischen Geisteslebens während des Weltkrieges werden wird. Die Gedichte sind bis auf wenige Ausnahmen den während der Kriegszeit erschienenen Veröffentlichungen lippischer Zeitungen entnommen. Vieles hat dem Herausgeber nur eine Anregung gegeben, manches andere wurde umgeformt, das Meiste aber, wenn es nach Form und Inhalt genügte, ist nahezu wortgetreu beibehalten worden. Die Absicht des Herausgebers geht vor allem dahin, aus der unendlichen Menge von Gedichten, die während des Krieges entstanden sind, und von denen natürlich der bei weitem größte Teil wertlos und ungenießbar ist, das mancherlei Gute, was tatsächlich diese große Zeit an deutschen Poesien hervorgebracht hat, der Vergessenheit zu entreißen und in eine ruhigere, hoffentlich glücklichere Zeit hinüberzuretten. Sehr viele Stücke haben lippische Dichter, oft einfache Leute aus dem Volk, zum Verfasser. Wir geben nachfolgend einige Proben:

Abschied.

Nach einem Gedicht von Josef Schumacher-Berlebeck

Weine nicht mein Mägdelein,
Schau mir ins Gesicht!
Mit des Kaisers Ruf zum Rhein
Ruft die Herzenspflicht.

Wenn zum blutgen Hochzeitsmahl
Kriegsmusik erbraust,
Weil vermählt die Braut von Stahl
Wird mit meiner Faust —

Dann im wilden Schlachtentanz,
Städte brandumloht,
Grinsend um den Lorbeerkranz
Tanzt mit uns der Tod. — —

Liebste! bete still für mich
Zu dem Herrn der Welt!
Sterb' ich, stirbt ja auch für Dich,
Der für Deutschland fällt —

Sterbe, Dein gedenkend noch
In der letzten Not.
Liebe ist, wir wissens doch,
Stärker als der Tod.

Was im Schoß der Zukunft ruht,
Steht in Gottes Hand.
Denk, Du schenkst dein Herzensblut
Unserm Vaterland!

*

König Edward.

Nach einem unter dem Zeichen H. S. veröffentlichten Entwurfe

Säemann in Königsgruft,
Nun geht auf dein schnöder Samen.
Uns im Ohre tönt dein Name —
Leichengift und Gräberduft!

Säemann im Sarkophag,
Hörst du's heulen überm Meere?
„Blutsverräter!" rufen Heere
Frühverblichener dir nach.

Königlicher Säemann,
Unter unsres Weltteils Fluche,
Ueber seinem Leichentuche
Tritt auf! Dein Gericht geht an!

*

Borkum.

Von Adolf Antze.

Jungdeutsches Bollwerk, friesische Feste!
Haben wir oft dich als Meister gesehn,
Warm zu empfangen gefeierte Gäste,
Laß es aufs wärmste den Briten geschehn!

Sieh, wie sie lieben-verlangende Blicke
Werfen nach dir, der gefeierten Fee!
Oeffne die ehernen Lippen und schicke
Alle hinab zu den Göttern der See!

Tief auf dem Meeresgrund ruhen ja heute
Waffen und Gold und Metalle zuhauf,
Unserer herrlichen Tauchschiffe Beute
Sprich zu den Werbenden: Holt sie herauf!

Kommet doch her zu den bräutlichen Tischen!
Ich bin das jüngste germanische Kind.
Wenn ihr die Mitgift euch holt bei den Fischen,
Denkt nur: Wie ist sie so hold uns gesinnt.

*

Totensonntag 1915.

Nach einem von unserm Fürstenpaare für den Totensonntag gewählten Motto.

... an meiner Türe pochen
Zu später Abendstunde.
Und als ich schauernd aufgemacht,
Da stand es da wie düstre Nacht
Und hat mit leisem Munde
Also zu mir gesprochen:
Ich möchte rasten gern an diesem Orte;
So nimm mich auf und weise mich nicht fort! —
Und als ich sprach: „Woher?" Da sah michs an
Mit Blicken, die ich nie vergessen kann.
„Ich komme von der Gottheit Händen,
Der es gefiel, mich aus der Ewigkeit
Zu euch, ihr Sterblichen, zu senden:
Und doch sagt niemand: Sei willkommen!
Denn ich bin ja das Herzeleid!" —
Da hab' ich tränenvoll geneigt mein Haupt,
Und habe ihm geglaubt,
Und still gesagt: So darfst du zu mir kommen.



Johannes Schulze i. Greiz lief. Stoffe u. Reste billig f. Damen- u. Herren-Kleid. Must. frei. 1 Pak Reste 20 b. 40 M. p. Nachn. Zurücknahm. u. Umtausch i. 30 Tg. Wiederverk. ges. Guter Verdienst. 3364

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten Woldemarstr. 16.

Zu Bad Salzuflen ist umständehalber zu sofort oder später eine abgeschlossene Wohnung (4 große, helle Räume nebst Küche, Speisekammer usw., mit Gas- und elektrischer Leitung zum Preise von 450 Mark zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 6440 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

In Lage nimmt unser Vertreter Leopold Plaß Heidensche Straße 22 für die Lipp. Landes-Zeitung Anzeigen zu Originalpreisen für die am nächsten Tage erscheinende Nummer bis abends 9 Uhr entgegen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Lippisches.

Detmold, 9. Februar 1916.

Unsere Helden.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier August Rosenstock. R. erhielt erst kürzlich das Fürstlich Lippische Verdienstkreuz und wurde zum Unteroffizier befördert.

Der Musketier Heinr. Grote aus dem Inf.-Regt. Nr. 55, jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 256, 3. Komp., wurde zum Gefreiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Kanonier Dietrich Begemann aus Bösingfeld.

Der Musketier Wilhelm Kramer von Nr. 98 in Sülterheide bei Lage im Inf.-Regt. Nr. 55 erhielt das Lippische Verdienstkreuz.

Mit dem Fürstlich Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde der Landsturmmann Ernst Höfer aus Bösingfeld.

— **Ein alter Kriegs-Veteran von 1848** ist in voriger Woche in Rödlinghausen zu Grabe getragen worden. Es war der Zimmermann Friedrich Mühlenbernd, der seit dem Jahre 1867 in Rödlinghausen seinen Wohnsitz genommen hatte. Mühlenbernd kämpfte 1848/49 in Schleswig-Holstein mit und war ein ausgezeichneter Schütze. Auf der Domäne des Barons von Mengersen war er als Jäger angestellt und dann Hofmeister auf Johannettenthal. Auf Anregung seines Schwiegervaters erlernte Mühlenbernd dann auch noch das Zimmermannshandwerk, das dann seinen Hauptberuf bildete. M. war bei seinen Mitbürgern hoch geachtet und stets hilfsbereit. Der Krieger-Verein „Deutsche Eiche" ernannte ihn zum Ehrenmitgliede. Trotz seines hohen Alters war M. bis kurz vor seinem Tode ein eifriger Verfolger der jetzigen Kriegsereignisse. Der Kriegerverein „Deutsche Eiche" und ein großes Trauergefolge geleiteten den Alten zur letzten Ruhe. Eine Musikkapelle ging dem Trauerzuge voraus. Auf dem Friedhofe krachten die drei Ehrensalven über das Grab. Möge ihm die Erde leicht sein.

— **Zur Berichtigung** der gestrigen Zeitungsnotiz bezügl. des Musketiers Pohlmann kann heute mitgeteilt werden, daß kein Selbstmord vorliegt, sondern P. durch die Folgen eines sich auf dem Kriegsschauplatz zugezogenen Leidens seinen Tod fand.

— **Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan kommen** schon seit langer Zeit Postsendungen, die auf dem Wege über Schweden-Rußland-Sibirien an sie abgesandt wurden, nicht mehr an. Es empfiehlt sich daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Leitvermerk „über Holland" oder „über die Schweiz" zur Post zu geben. Sendungen ohne Leitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das Königlich Niederländische Postamt im Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Ueber die Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

— **Die Besitzer von Nußholz und Walnußbäumen** seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß **sämtliches Nußholz** mit einer Mindeststärke von 6 Zentimeter, einer Mindeststänge von 100 Zentimeter und einer Mindestbreite von 20 Zentimeter, sowie **sämtliche Walnußbäume**, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Zentimeter über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 Zentimeter aufweisen, **bis zum** 15. Februar d. Jahres anzumelden sind. Die Meldescheine werden von den Magistraten und Verwaltungsämtern abgegeben.

— **Verfüttert kein Brotgetreide.** Nach amtlichen Feststellungen sind in der letzten Zeit wiederholt Fälle ermittelt worden, in denen Brotgetreide zur Verfütterung gekommen ist. Es kann nicht nachdrücklich vor solchen Verletzungen der bestehenden Vorschriften gewarnt werden. Die Polizeibehörden sind zur schärfsten Aufsicht veranlaßt und haben Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. In allen Fällen erfolgt die strengste Bestrafung, da die Gerichte meist auf hohe Strafen erkennen.

— **Die Schützengräben bei der Sternschanze Hiddesen** sind täglich von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet. Wie wir erfahren sind die Gräben bedeutendmehr ausgebaut worden und können wir einen nochmaligen Besuch nur empfehlen. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Pfennig pro Person und kommt unsern tapferen Kriegern im Felde zugute.

— **Krieger-Verein Detmold.** „Helden der Tiefe" heißt der Lichtbilder-Vortrag, den der Herr Marine-Schriftsteller Hermann Heissing am heutigen Mittwoch abend 8¼ Uhr im „Neuen Kruge" halten wird. Der 1. Teil, „Geschichte und Entwickelung des U-Bootes" und der 2. Teil „Ran an den Feind" sind gerade für die Jetztzeit recht passend und kann der Besuch des Vortrages den Kameraden und ihren Familien nur dringend empfohlen werden, zumal auch 25% des Reinertrages einem guten Zwecke — der Lippischen Kriegs- oder Familien-Fürsorge zugewandt werden sollen.

— **Entwendung von Feldpostpäckchen** vor der Auflieferung. Im Schalterraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder herangedrängt, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt worden waren, und hat sie, angeblich um ihnen das Warten zu ersparen, überredet, ihm die Päckchen zur Auflieferung zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensselig entfernt hatten, geöffnet, beraubt und teils die leeren Hüllen in Häufern oder unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkorb im Schalterraum weggeworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt abgeschickt. Als die jugendliche Diebin die Oeffnung einiger Sendungen eines Tages sogar im Schalterraum vornahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festgenommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päckchen in die Hände gefallen. Strafanzeige bei der Amtsanwaltschaft ist erstattet.

— **Eine gute, geschätzte Bekannte der Detmolder Theaterbesucher** konnte in den letzten Tagen neue Lorbeeren durch ihren Gesang erringen. Frau Berte Schelper, die ihre Künstlerlaufbahn am Fürstlichen Hoftheater in Detmold antrat, war mit unter den Mitgliedern der Darmstädter Hofoper, die in Brüssel ein Gastspiel gab. Sie sang dort in Beethovens „Fidelio" die Titelrolle und in Wagners „Fliegenden Holländer" die Senta mit großem Erfolg und wurde durch eine Dankansprache des Generalgouverneurs v. Bissing ausgezeichnet. Die Aufführungen fanden in der seit 2 Jahren geschlossenen Hofoper statt.

— **Konzert der vereinigten Sänger Detmolds.** Es ist beabsichtigt, anfangs des nächsten Monats ein Konzert zu veranstalten. Schon seit einiger Zeit wird tüchtig geübt. Voraussetzung ist, daß alle Sänger pünktlich zu den Proben erscheinen. Wir ersuchen deshalb alle Sänger (auch die seither noch Fernstehenden) sich am Mittwoch abend im Uebungslokal (Hotel Hermann) einzufinden.



— **Ein Frühlingsbote** in Gestalt eines Schmetterlings wurde uns gestern vorgezeigt.

— **Ueber den U-Boot-Krieg im großen Weltenringen** sprach am Dienstag nachmittag vor den in Detmold weilenden Verwundeten und deren Pflegepersonal und am Abend vor den Truppen der Garnison Detmold der Marine-Schriftsteller Hermann Heissing - Wilhelmshaven im Saale des Neuen Kruges. Der Redner, der fesselnd sprach, hatte seine Betrachtungen über die moderne Waffe im Seekriege in zwei Teile zerlegt, von deren erster die wissenschaftliche und technische Entwicklung des U-Bootes von 1624 bis heute behandelte, während der letzte Teil die Tätigkeit der U-Boote im Weltkriege beleuchtete. An der Hand einer großen Anzahl Lichtbilder gestaltete sich der Vortrag zu einem sehr interessanten Erlebnis für uns Binnenländer. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem packenden „Gruß an Armin und das Lippische Land", den er in schwungvollen Versen begeisternd vortrug und der auch heute Abend im Hauptvortrag tosenden Beifall entfesseln wird. Wir machen nochmals auf diesen letzten Vortrag, der 8¼ Uhr beginnt, aufmerksam. Um 3 Uhr spricht Herr H. auch vor den Schülern der höheren Lehranstalten. Die obere Klasse der Volksschule hat gleichfalls Zutritt. Wir empfehlen den Besuch dringend.

— **Bildungsverein.** Ueber die am kommenden Freitag, abends 8½ Uhr im 49. Konzert des Vereins in der Aula des hiesigen Gymnasiums auftretende Geigenkünstlerin Eva Bernstein aus München urteilen Berliner Blätter: „Vossische Zeitung" . . . Das Auftreten der jugendlichen Geigerin gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis. Technisch und musikalisch darf die 18jährige heute schon mit den ersten Vertretern ihrer Kunst konkurrieren. — Der „Tag" . . In das mutvolle Kunstgewimmel, das besonders das Berliner Musikleben beherrscht, trat eine Enkelin des Wagnerfreundes Heinrich Porges. Die Geige dieser Eva klingt wie aus Meisterfingerzeiten. Wir horchen auf und wissen, da ist wieder einmal ein starker Wille zur Kunst. — Die „Woche" (mit einem Bilde der Geigerin): Die jugendliche Künstlerin gab kürzlich in München ein mit rauschendem Beifall aufgenommenes Konzert usw.

— **Zu dem tragischen Tode des Tischlermeisters Heinrich Ehlebracht,** der unter den Rädern der elektrischen Straßenbahn zu Tode kam, kann noch mitgeteilt werden, daß er aus einer Detmolder Familie stammte. Seine Eltern wohnten auf der Krummenstraße, wo sie eine Fleischwaren-Räucherei besaßen, die vor ungefähr 35 Jahren in Flammen aufging. In früheren Jahren hatte sich E. als hervorragender sozialdemokratischer Agitator und gern gehörter sozialpolitischer Redner betätigt. Nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt hat er sich indes wenig oder garnicht mit der Politik beschäftigt. In den letzten Jahren wurde er schwermütig. In einem derartigen Zustande ist der Bedauernswerte jedenfalls unter die Räder der Straßenbahn gekommen.

— **Auftreten und Bekämpfung der Räude bei Pferden.** Unter dem Pferdebestande des Inlandes tritt augenblicklich die Räude in größerem Umfange auf. Sie war dank der energischen Polizeimaßregeln in Friedenszeiten fast ganz ausgerottet und ist daher ihre Erscheinung wenig bekannt. Ihr Auftreten wird leicht übersehen, namentlich dann, wenn die Pferde gleichzeitig auch mit Läusen behaftet sind. Diese Pferde jucken sich und zeigen später auch Scheuerstellen, **jedoch ist dieser Juckreiz, verbunden mit Hautausschlag und Haarausfall, bei Räude bedeutend stärker.** Auch bilden sich in der Haut kleine Pusteln und Knötchen; in vorgeschrittenem Stadium tritt vielfach Verdickung der Haut ein. Da die Räude sehr ansteckend ist, so ist sie sowohl wie auch der Räudeverdacht auf Grund des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes § 10 und der Ausführungsvorschriften dazu vom Bundesrat § 246—258 unverzüglich bei der Ortspolizeibehörde zur Anmeldung zu bringen. Da sie ferner zu großen Betriebsstörungen und Unannehmlichkeiten für die Pferdebesitzer führt, und auch der Nährzustand der Pferde bei der Erkrankung sehr leidet, so ist der Selbstschutz seitens der Pferdebesitzer die Hauptsache. Jeder unnötige Verkehr mit fremden Pferden ist zu vermeiden, und falls der Besitzer in den Ausspannstellen oder im öffentlichen Verkehr gezwungen ist, seine Pferde mit solchen, die Hautausschlag zeigen, zusammen kommen zu lassen, so ist es sein gutes Recht und seine Pflicht, die Polizeiorgane auf die räudeverdächtigen Pferde aufmerksam zu machen. Der freie Verkehr und das Einstallen mit räudekranken oder räudeverdächtigen Pferden ist polizeilich verboten. Gewarnt werden muß vor marktschreierisch angepriesenen Räudemitteln, da diese kostspielig und wenig wirksam sind. Zudem schreibt das Gesetz vor, daß die Behandlung nur durch einen Tierarzt erfolgen darf.

— **Wetteraussichten** für Mittwoch, den 9. Februar: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters, Temperatur vorerst etwas milde.

Lage.

— **Einbruch.** In der Nacht vom Sonnabend auf Montag wurde die früher Buse'sche Fabrik am Berge von Dieben heimgesucht. Sämtliche Messingteile von dem Motor und sonstigen Maschinen eigneten sich die Einbrecher an. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bad Salzuflen.

— **Neue Höchstpreise.** Die Preisprüfungsstelle Bad Salzuflen hat in ihrer gestrigen Sitzung eine erneute Preisveränderung vorgenommen. Die Tabelle finden unsere Leser an bekannter Stelle vor. Eine nicht unerhebliche Erhöhung haben die Preise für das Rindfleisch gefunden, die damit eine Annäherung an die in Herford geltenden Preise gefunden haben. Die bisherige Preisspannung trug zu dem unhaltbaren Zustande bei, daß Rindfleisch bei uns in geringer Menge zum Verkauf zur Verfügung stand, da das Vieh natürlich zu hohen Preisen besseren Absatz in der Nachbarschaft Herford fand. So kostet jetzt das Suppenfleisch statt 1.15 Mk. nunmehr 1.35 Mk., alle übrigen wertvollen Teile das Pfund 30 Pfg. mehr. Schweinefleisch ist im Preise gleich geblieben, nur Kalbfleisch erfuhr eine kleine Erhöhung um 10 Pfg. Mit 24 Pfg. (statt 23 Pfg.) darf jetzt die Milch pro Liter verkauft werden. Die Eierpreise dagegen haben einen großen Preissturz erfahren. Sie dürfen pfundweise nur mit 1.35 Mk. statt 1.85 Mk., das Einzelei mit 14 Pfg. (bisher 19 Pfennige) gehandelt werden. Bei der Butter erfuhr die Molkereibutter eine Steigerung von 2.20 Mk. auf 2.40 Mk. — Hoffentlich tritt demnächst bei Butter und Milch eine Ermäßigung wieder ein.

Blomberg.

— **Die Kapelle des Rekrutendepots** der hier liegenden 98er konzertierte am letzten Sonntag im Gasthof Muß in Siekrug.

— **Ein hiesiger Bürger,** der Korn verheimlicht hatte, wurde mit 150 Mark bestraft.

— **Eine größere Uebung der Jugendwehren** fand am Sonntag nachmittag in den Geländen von Braunenkamp, Eichenberg, Bunerberg statt, woran sich auch verschiedene Offiziere und Unteroffiziere der hiesigen Garnison beteiligten. Die Uebung war sehr interessant und hatte viel Zuschauer herangezogen.

— **Auf einem Gute in hiesiger Nähe** soll ein Landwirt Weizen für Pferde verfüttert haben. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Amt Schieder.

Schieder, 8. Februar. Auf einem hiesigen Gute wurden vor einigen Tagen Schweineferkel öffentlich meistbietend verkauft und enorm hohe Preise erzielt, da sich eine Menge Käufer eingefunden hatten.

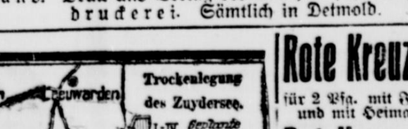
Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 7. Februar. Die städtische Kämmereirechnung für das Rechnungsjahr 1914 schließt mit einem Ueberschuß von 112 361,63 Mark ab gegen 132 466,02 Mark im Vorjahre. Da acht Monate des Rechnungsjahres bereits in die Kriegszeit fallen, so macht sich der Einfluß des Krieges bei mehreren Titeln geltend. So ist das Mehr gegen die Etatsansätze bei den Gemeindesteuern und Gebühren von 191 587,16 Mark im Jahre 1913 auf 62 291,30 Mark im Berichtsjahre gesunken. Im Einzelnen sind an Gemeindeabgaben 99 000 Mark mehr eingegangen gegen 191 000 Mark im Vorjahre, dagegen hat unter anderem die Lustbarkeitssteuer 13 000 Mk. weniger als der Etatsansatz gebracht, gegenüber einem Mehr von 7000 Mark im Vorjahre. Die Gehälter erforderten infolge der vielen Einziehungen 37 000 Mark weniger als vorgesehen, während für Aushilfe im Polizeidienst 20 000 Mark mehr gebraucht wurden. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß die Polizeistrafen gegen den Ansatz von 14 000 Mark ein weniger von 7000 Mark erbrachten.

Stolzenau, 7. Febr. Mehrere Landwirte im Kreise Stolzenau sind wegen falscher Angaben über ihre Vorräte an Brotgetreide zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. Einer derselben, dem seine Bestrafung für sein Vergehen zu hart dünkte, legte dagegen Berufung ein. Infolgedessen wurde eine nochmalige Revision seines Kornbestandes angeordnet und dabei fand man eine erhebliche Menge ungedroschenen Korns unter Stroh verdeckt. Der Antrag des Ungetreuen auf Strafmilderung wurde natürlich verworfen und statt dessen die Strafe von 50 Mk. auf 150 Mk. erhöht.

Maßnahmen zur Beseitigung des Lehrermangels.

Nach dem Kriege wird die deutsche Volksschule Mangel an Lehrern haben, fühlbarer und schwerer als je zuvor. Schon jetzt zählt man über zehntausend gefallene Lehrer und Seminaristen, dazu kommen die durch ihre Verwundung amtsuntauglich Gewordenen, so daß es auf Jahre hinaus nicht möglich sein wird, die entstandenen Lücken einigermaßen zu schließen. Aller Voraussicht nach ist in den nächsten Jahren auch mit einem stärkeren Abgang durch Tod oder vorzeitigen Uebertritt in den Ruhestand zu rechnen; es ist aber kaum anzunehmen, daß der Lehrerberuf dann so stark begehrt sein wird, wie es nötig wäre, um wieder zu befriedigenden Verhältnissen zu kommen. So zeigt sich uns als beklagenswerte Folge des Krieges die Gefahr eines länger andauernden, umfangreichen Lehrermangels, und es ist ein Zeichen weiser Vorsorge, daß die Schulbehörden schon jetzt Maßnahmen zu seiner Beseitigung treffen. So hat die Oberschulbehörde in Hamburg beschlossen, in größerem Umfange als bisher frühere Schüler der oberen Klassen der höheren Lehranstalten (Studierende, Abiturienten mit oder ohne Reifeprüfung usw.) in die Seminare für Volksschulen aufzunehmen, um auf Grund ihrer bisher genossenen Schulbildung sie in einem bis zwei Jahren zu Volksschullehrern auszubilden.



Literarisches.

Gesunde Kinder in den Spiel-, Schul- und Entwicklungsjahren von Prof. Dr. L. Langstein, Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoriahauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche, Berlin. 103 Seiten. Max Hesses Verlag, Berlin W 15 und Leipzig. Preis eleg. gebunden 1,35 Mark.

Ein deutsches Kampfflugzeug über einer französischen Stadt zeigt eine Urzeichnung von Hans Meyerkassel im neuesten (7.) Heft der „Wochenschrift" (Verlag W. Girardet-Essen). Eine weitere Urzeichnung, von Professor Eugen Kampf, stellt den Templerturm bei Nieuwpoort dar, der dem Feinde als Beobachtungsposten diente und deutscherseits niedergelegt wurde. — Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern für 15 Pfg. zu haben.

Gottesdienste in [illegible]

Mittwoch, den [illegible]

Reformierte Stadtkirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Lohmeyer.

Lutherische Kirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde.

Briefkasten.

Nr. 80. Vereine, die sich schon jetzt im Kriege der Kriegswitwen und Kriegswaisen annehmen, sind die Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915", die von Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Cecilie ins Leben gerufene „Kriegskinderspende deutscher Frauen" Wenn Sie mit Ihren Kindern von einem dieser beiden Vereine unterstützt werden wollen, müssen Sie ein Bittgesuch an sie einreichen. Bittgesuche an den Deutschen Frauendank vermittelt Fräulein Oelrichs in Detmold, Palaisstraße 9, Bittgesuche an die Kriegskinderspende der „Landesverband des Vaterländischen Frauenvereins in Detmold, Woldemarstraße 9.

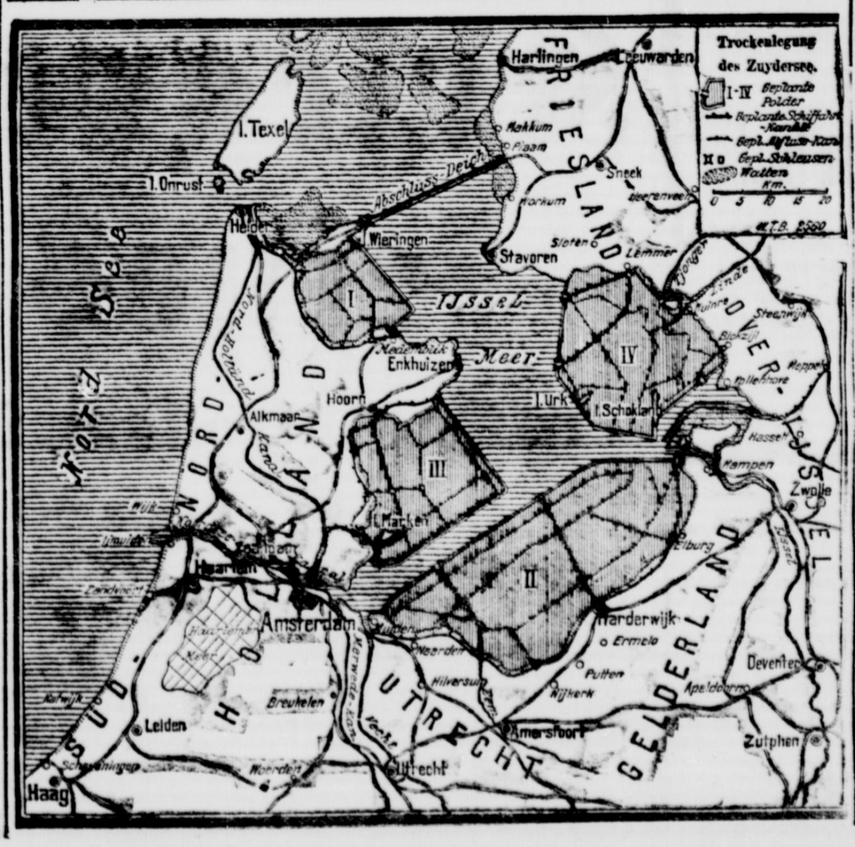
H. K. Arbergen. Bei der Krankenkasse hat der Arbeitgeber die Beiträge ganz zu bezahlen, der es vergessen hatte, Sie abzumelden. Die Beiträge für die Invalidenversicherung können für die Zeit, in der Sie nicht gearbeitet haben, zurückverlangt werden.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung [illegible])

Linderbruch, 7. Februar. Obwohl wir einen wunderschönen Herbst gehabt haben, ist es doch einem Landwirt nicht gelungen, seine Kartoffeln vom Felde zu schaffen. Finden sich nicht mitleidige Menschen, die hier eingreifen?

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Staercke; für den Reklame- und Anzeigenteil: Wilhelm Brand. Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei. Sämtlich in Detmold.



Rote Kreuzkarten

für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.

RoteKreuzmarken

zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. sind zu haben

Annahmestelle vom Roten Kreuz

Bismarckstr. 7

G. Freytags

Karte von Persien und Afghanistan

Maßstab 1:5 Mill., Preis 50 Pf.

G. Freytags Kriegskarte von

Aegypten, Palästina und Arabien

Maßstab 1:5 Mill., Preis 70 Pf.

G. Freytags

Karte der Dardanellen

Maßstab 1:250 000, Preis 70 Pf.

sind bei uns zu haben.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Herrnstr. 29

Fünf Ansichts-Karten

mit Bildern der Prinzen u. Prinzessinnen des Fürstlichen Hauses

1) Die Kinder des Lippischen Fürstenpaares
2) Prinzessin Karoline und Prinzessin Sieglinde zur Lippe
3) Prinzessin Karoline und Prinz Chlodwig zur Lippe
4) Prinz Chlodwig zur Lippe
5) Prinzessin Karoline zur Lippe

Persönliche Aufnahmen Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht Fürst Leopold

Die Hälfte des Reinertrages bleibt Kriegsfürsorgezwecken reserviert

Preis der fünf Karten 50 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold.

Anmeldungen zum
Sommer-Halbjahrs-Kursus
frühzeitig erbeten. 6327
Blunck & v. Boehn's
Privat-Handelsschule
jetzt: Cassel, Hohenzollernstraße 28, am Uhrturm

Meyer'sche Hofbuchdruckerei
Verlag der „Lipp. Landeszeitung"

Anfertigung von Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung bei mäßigen Preisen.

Schnellste Lieferung aller Aufträge

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den (7526)

früheren Tischlermeister

Heinrich Ehlebracht

Veteran von 1870/71

im 66. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, 9. Februar 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (7508)

Frau

Ww. Kaufmann Fischer

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Lina und Marie Fischer
Familie Harre, Pyrmont
Arthur Harre, z. Zt. im Felde.

Bösingfeld, 8. Februar 1916.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Schwester 7510

Christine Starke

danke ich herzlichst, auch im Namen der Angehörigen.

Marie Schacht, geb. Starke.

Detmold, den 9. Februar 1916.

Holzverkauf.

Montag, den 14. Februar 1916, von morgens 10 Uhr ab, kommen im **Lübberge,** Forst des Guts **Altendonop,** an

Buchen-Nutz- und Brennholz

zum meistbietenden Verkauf: (7519)

9 Abschnitte Nutzholz zu 6,09 fm
60 rm Kloben und Knüppel
16 Haufen Astreisig
70 Nummern auf dem Stamme

Wohnung od. Haus,
10—15 Zim. u. groß. Gart., i. Detmold, Hiddesen oder Heiligenkirchen, zu April od. Okt. zu mieten ges. Schriftl. Angebote unter Nr. 7418 an die Geschäftsst. d. Ld.-Ztg.

Wohnung
abgeschlossene 1. Etage, 4 Räume mit Zubehör, zum 1. April 1916 zu vermieten. 7342 **Krumme Straße 28.**

Stätteverpachtung.
Be absichtige mein in der Nähe von Bösingfeld befindliches Wohnhaus nebst 3 Scheffl. Land, auf längere Zeit zu verpachten. 7511
Johann Vollmers
Bösingfeld Nr. 233.

Gute Reh- u. Hasenjagd
(in Wald.), nicht zu groß, **zu pachten gesucht.**
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7520.

Ferkel
hat abzugeben (7227)
Gröne
Wellerheide (Elbenkrug).

Schwein,
Gewicht 200—300 Pfd., zu kauf. gesucht. Schriftl. Off. u. Nr. 7517 e. d. Geschäft d. Ztg.

Brunnenbohrungen
in jeden Erdreich und Gestein führt prompt aus (7209
F. Ridderbusch
Lemgo, Schulstraße 71

Schmierseife!
Soweit Vorrat, versende ich weiße weiche Schmierseife, für jeden Zweck, ohne schädliche Bestandteile Fässer von 100 Pfd. netto das Pfd. 35 Pfg. 50 oder 30 Pfd. netto das Pfd. 37 Pfg. ab hier gegen Nachnahme. Bahnst. bitte anzugeben. (6494
Gustav Lüdeking
Hamburg, Spaldingstr. 41.

Ia. Bouillonwürfel
mit Fleischextract
1000 St. M. 21.-, 500 St. M. 8.-
Ia. Suppenwürfel
1000 St. M. 14.-, 500 St. M. 5.-
portofrei Nachnahme.
Wilh. C. Pape,
6832) Hamburg 4 D. P.

Die amtl. vorgeschriebenen
Trichinenscheine
für die Lipp. Trichinenschauer können in Blocks gedruckt durch uns bezogen werden.
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 2

Vertrauensposten!
Aelteres Fräulein für Geschäft und Instandhaltung der Wohnung für die Dauer des Krieges gesucht. Etwas Kenntnis in Buchführung erwünscht. Eintritt sofort.
H. Egberts
Elektrotechn. Geschäft
7516) Krummestraße.

Jüngeres 7524
Mädchen
vom Lande, fleißig u. ehrlich, auf gleich oder 1. März gesucht. Auskunft:
Neustadt 5.

Zum 1. oder 15. April tüchtiges (7507
Mädchen
für Haus- und etwas Gartenarbeit gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung.
Pension Franz Wille
Bad Lippspringe.

Suche zum 1. April ein ehrliches, kräftiges (7475
Mädchen
im Alter von 15—16 Jahren
Auguste Overbeck
Detmold, Schützenstraße 2.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für Pensionshaus in Salzuflen gesucht. (7472
Tiemann
Bad Salzuflen, Südholz.

Ein junges (7518
Mädchen
sucht Stelle zur Stütze für Haushalt und Laden.
Auskunft erteilt **S. Stecker,** Buch- u. Papierhandlung **Lage** in Lippe.

Friseurlehrling
zu Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht. (7527
Heinrich Ette
Bielefeld, Kaiserstr. 165.

Suche für sofort oder 1. April einen 7522
Lehrling
unt. günstigen Bedingungen
Fritz Sander
Friseur, Blomberg.

Suche nach **Siegen** (Westf.) zu Anfang April (7513
15 Zieglergesellen
für Ofen und Presse, einen **Heizer,** der etwas schmieden und schlossern kann, auch **einige Jungen** unter 16 Jahren gegen guten Lohn u. 14 tägiger voller Zahlung.
Meldungen an
H. Hüttemann
Ziegelmeister
Pivitsheide 63
Lippe)

K. Verkauf von Haushaltungsseife für den dortigen Platz u. Umgebung tüchtiger
Vertreter
gesucht. (7515
E. Stern, Fulda.

Gesucht werden (7523
mehrere Maurer, Handlanger und ein Lehrling.
Wohnung vorhanden.
Meldungen bei
Feuerwehrmann W. Kaiser
Tintrup b. Blomberg.

Suche zu Anfang April nach Barel (Oldenburg) die erforderlichen (7521
Leute
für Presse und Ofen
Aug. Büthe
Ziegelmeister
Waddenhausen bei Lage (Lippe).

Ca. 50 Ziegelarbeiter
suche ich zu Mitte März nach einer größeren Dampfziegelei in Dortmund, darunter ein Maschinist, der einen 100 PS. Sauggasmotor bedienen kann und auch mit elektrischen Kraftanlagen vertraut ist. Ferner **Ofensetzer, Ausfarrer** und **Streifenarbeiter,** auch können einige Invaliden angestellt werden. (7432
Meldungen sind zu richten an
Chr. Rauchschwalbe
Ziegelmeister
Bad Salzuflen i. L.
Bahnhofstraße.

Für unsere Heidelberger **Lokomobile** suchen wir einen erfahrenen, soliden (7498
Heizer,
auch Invalide, auf **dauernde Arbeit.** Derselbe muß kleinere Reparaturen selbst ausführen können.
Off. mit Gehaltsansprüchen an
Wegmann & Korte
Holzschuh-Fabrik
Garbsen i. Oldenb.

Zum 1. März suchen wir noch (7515
einige
Ofenleute
für dauernde Beschäftigung.
Dampfziegelei von Büscher & Co.
G. m. b. H.
Volmarstein.

Suche zu sofort oder in zwei Wochen
4 Leute
zum Ofen (Ein- und Auskarren) gegen hohen Lohn. Ferner zu Anfang April nach Ziegelei **Haastert & Comp.** in **Mettmann**
2 Dienetzer
2 Mann zum Koller
2 Abschneider
3 Jungen zum Abfahren
2 Gerüstleiter
4 Leute f. d. Lehmberg
1 Jungen zum Fahren.
Hoher Lohn.
Bin Sonntag, den 13., von 9 Uhr an bei Quest, „Alter Keller" in **Lage** zu sprechen.
G. Fillies
Ziegelmeister (7297
Bochum
Castroper Straße 147.

Fleißiger Arbeiter
gesucht. (7469
Friedhofsgärtnerei

Für Sohn achtbarer Eltern mit gutem Schulzeugnis, wird zu Ostern eine gute
Lehrstelle
z. Erlernung der Schlosserei gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7464.

Suche zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei einen
Lehrling.
H. Twellmeyer
Bäckermeister (7332
Hameln, Breiterweg 21.

Zwei gewandte
Lauf- und Arbeitsburschen
gesucht.
Gärtnerei Pohl,
7477) Bad Pyrmont.

Mehrere kräftige
Arbeiter
an Formmaschinen für die Eisengießerei gesucht.
Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G. (7056
Bielefeld.

Zuverlässigen (7483
Knecht
auf sofort gesucht.
Landwirt Brinkmeier
Bergen bei Detmold.

Für unser Ziegelwerk (Fabrik feuerfester Steine) suchen wir so bald eine Anzahl ältere und jugendliche
Arbeiter.
Dauernde Sommer- und Winterbeschäftigung, bei hohem Akkordlohn. (7433
Stahlwerk Akt.-Ges. in Berg.-Gladbach b. Cöln

Ein tüchtiger
Ziegelmeister
für Handbetrieb mit einem **Stamm Leute** mindestens für einen Tisch gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7456.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Detmold.

Am **Freitag, den 11. Februar 1916, morgens 10 Uhr,** soll im **Kruge auf Hohenwart** bei Detmold nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. 7455

Brokerholz: 17 Stck. ger. Eichen-Nutzholz ca. 2 fm, 2,5 rm Eichen-Kl., 3 Hfn. Eichen-Astrsg., ca. 35 rm Buchen-Kl. u. Kn. (einschl. 4 rm in ungek. Läugen), 16 Hfn. Buchen-Durchf.-Rsg. und 4 Hfn. desgl. Astrsg., 15 rm Eschen-Kl. u. Kn., 12 Hfn. desgl. Astrsg.

Dickeholz: 34 rm Buchen-Kl., 28 rm Kn u. 9 Hfn. Durchf.-Rsg.

Elektr. Installationsmaterial
aller Art



Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 3636
Osram-, Wotan- u. Sirius-Stahllampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Elemente, Läutewerke, Telefone
liefert preiswert
H. A. Mönkemöller, Herford.
Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Hermann Müller
Spezialgeschäft für
sämtl. Militärbedarfs-Artikel.
Hauptgeschäfte:

Detmold	Paderborn
gegenüber der neuen Kaserne III. Bataillon 96.	Westernstraße 30, gegenüber dem Postamt.

Ständiges Lager von über 200 **Offiziers-Degen und Säbeln, Ini-Extra-Seitengewehren** 2c. 2c. aller Art in vorschriftsmäßiger Ausführung. (7058

Wir suchen zum 1. März ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für unser **Putz-Atelier** bei sofortiger Vergütung.
Offerten an
S. Alsberg & Co.

Für meine demnächst in Detmold in Betrieb kommende Filialfabrik suche ich eine Anzahl

militärfreier Arbeiter.

Es ist vorgesehen, dass die sich meldenden Leute, die zur Einstellung kommen, zunächst in meiner Barmer Hauptfabrik angelernt und nach erfolgter Ausbildung nach Detmold versetzt werden.

Zunächst erbitte ich schriftliche Angebote. Zur näheren Verhandlung wird ein Vertreter im Laufe der nächsten Woche in Detmold anwesend sein.

Walter Kellner
Maschinen-Fabrik, Barmen
Abteilung Geschoss-Fabrik. 750

Aus dem

Kriegstagebuch eines 55ers

von **Lothar v. Collani, Oberleutn. im Inf.-Regt. 55**

Preis 50 Pfennig.

Das Buch behandelt die Tage der Mobilmachung unseres Heimatregiments, den Einmarsch in Belgien, die Kämpfe der 55er bei Lüttich, Namur, Maubeuge, Loivre, Ferme St. Marie, die Schlachten bei Reims usw.

Oberleutnant v. Collani gibt uns in seinem „Kriegstagebuch" die erste umfassende Veröffentlichung über unsere 55er, über die Tage des Ruhmes und der Ehre unseres Heimatregiments.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen und durch die

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold, Hermannstraße 29.

Gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 10. Februar 1916, nachmittags 5 1/4 Uhr.

Tagesordnung:
1. Abnahme von Rechnungen. (7509
2. Wahl des Standesbeamten.

Detmold, den 5. Februar 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 10. Februar 1916, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Bewilligung von 750 Mk. für die Herstellung einer Wasserleitung zu den Klärbecken.
2. Verlängerung der Gasleitung in Hiddesen.
3. Weitergewährung der erhöhten Vergütung für die Benutzung der Dampfwalze.
4. Nachbewilligung von 75 Mk. für die Desinfektionsanstalt
5. Pachtermäßigung für die Kellerwirtschaft.
6. Verwendung des Ertrages eines Kunstabends für die Witwen und Waisen gefallener Krieger.
7. Antrag betrifft Reklamation des Oberbürgermeisters für den Fall der Einberufung des Bürgermeisters zum Heere.
8. Anstellung eines Standesbeamten.
9. Umpflasterung des Marktplatzes.
10. Bestimmung der Farben für die Stadtflagge.
11. Behandlung der an neu angelegte Straßen anstoßenden Flächen bei der Berechnung der Straßenkosten.
12. Vertrag mit Gebring wegen Lieferung von elektrischer Kraft für die Kläranlage.
13. Bewilligung von 1350 Mk. für die Herstellung einer Einfriedigung für die Kläranlage.
14. Bewilligung von 1250 Mk. für die Herstellung eines Becherwerks für die Kläranlage.

Detmold, den 5. Februar 1916. (7494
Stadtverordneten-Vorsteher. J. V. Theopold.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer bis zum 15. ds. Mts. geltenden Ermächtigung der Reichskartoffelstelle zahlen wir für

Kartoffeln

für den **Zentner 4 Mk. bis 4,20 Mk.** und ersuchen um **sofortige** Angebote. 7528

Detmold, den 9. Februar 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.
Landverpachtung.

Auf dem städtischen Marklplatze bei Braunenbruch fern r neben der Kläranlage und auf dem früheren Schuttabladeplatze in den Pinneichen sollen im ganzen 16 Parzellen Land in Größe von durchschnittlich je 1/4 Scheffelsaat für die Zeit vom 15. März 1916 bis 30. September 1922 zum Preise von 30 Mk. für die Scheffelsaat verpachtet werden.

Das Land muß noch urbar gemacht werden und wird aus diesem Grunde für die ersten 2 Jahre bezw. 3 Jahre pachtfrei überlassen. Meldungen sind bis zum 15. ds. Mts. auf dem Stadtbauamt zu machen. Es wird bemerkt, daß in erster Linie Familien berücksichtigt werden, deren Ernährer zum Heeresdienst einberufen sind.

Detmold, den 3. Februar 1916. (7419
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften des § 139e der Reichsgewerbeordnung über die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause werden gemäß § 139d der R.-G.-O. für das Jahr 1916 außer Anwendung gesetzt an den letzten 14 Werktagen vor dem Weihnachtsfest und je 3 Werktagen vor dem Neujahrs-, Oster- und Pfingstfest.

Die gemäß § 139e, Ziffer 2, der R.-G.-O. zulässige Ausdehnung des gesetzlichen Ladenschlusses bis 10 Uhr abends wird für das Jahr 1916 festgesetzt auf die letzten 14 Werktage vor dem Weihnachtsfest, sowie auf je 3 Werktage vor dem Neujahrs-, Oster- und Pfingstfest.

Detmold, den 8. Februar 1916. 7514
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Ausführungsbestimmungen

für den Stadtbezirk Horn zu der Verordnung des stellvertretenden Herrn kommandierenden Generals 7. Armeekorps vom 4. Dezember 1915, betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 31. Juli, bezw. 16. November 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

1. Die Ablieferung der in der Bekanntmachung aufgeführten Gegenstände hat im **Hause des Bauunternehmers Heerde hier, Detmolderstraße 36 a,** zu erfolgen. Diese Annahmestelle ist **jeden Mittwoch, vormittags von 9—12 Uhr,** geöffnet. Eine **Ablieferung an eine andere Sammelstelle ist unzulässig.**

Wer bis zum 31. März d. Js., die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt zwangsweise Abholung auf Kosten des Säumigen.

2. Ueber die erfolgte Ablieferung wird die Sammelstelle Anerkenntnisbescheinigungen ausstellen, wenn der Ablieferer mit den Uebernahmepreisen einverstanden ist. Andernfalls werden Ablieferungsbescheinigungen ausgestellt und es ist dann nach § 7, letzter Absatz, von dem Ablieferer zu verfahren.

3. Die in den Anerkenntnisbescheinigungen angegebenen Uebernahmepreise werden demnächst zu den noch bekannt zu gebenden Zeiten bezahlt werden.

4. **Abzuliefern haben nur die im § 3 der vorerwähnten Bekanntmachung vom 4. Dezember 1915 bezeichneten Haushaltungen, Hauseigentümer, Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen (Gastwirtschaften usw.) und Anhalten.**

5. **Nicht abzuliefern haben Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die die fraglichen Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, in Besitz oder Gewahrsam haben. Diese Handlungen, Geschäfte usw. erhalten besondere Aufforderungen zur Nachweisung der bei ihnen befindlichen Gegenstände und werden demnächst weiteres erfahren.**

Horn, 7. Februar 1916.
7506) **Der Magistrat.** Spelge.

Die **Bürgermeisterstelle** in der Stadt **Lemgo** in Lippe (10 000 Einwohner) soll zum 23. August neu besetzt werden

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 3000 bis 6900 Mk., alle 3 Jahre um 500 bezw. 600 Mk. steigend. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mk. jährlich gewährt, von denen 300 Mk. pensionsfähig sind.

Geeignete Bewerber werden gebeten, ihre Meldung bis zum 1. März beim Unterzeichneten einzureichen. Bewerber, welche die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst haben, erhalten den Vorzug.

Die Anstellung geschieht zunächst für 3 Jahre, Pensionsfähigkeit tritt nach Wiederwahl ein. Bei älteren Bewerbern können Ausnahmen vereinbart werden. 6787

Lemgo, den 21. Januar 1916.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Professor Schulz.

Holzverkauf.

In unserem Gehölz der **Kolonie Friedrichshöhe am Büchenberg** bei Detmold sollen am **Freitag, den 11. Februar, morgens 10 Uhr:**

ca. 80 Rm Buchen-Knüppel
„ 25 Haufen Buchen-Abreisig
„ 200 Fichten-Stangen 1. und 2. Kl.
und etwas Nutzholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft im Tannengehölz der Kolonie.

Detmold, den 6. Februar 1916. 7458
Uhrhahn u. Pieper.